

Kostprobe in Chostnez

Der ungewöhnliche Flurname in Full-Reuenthal im Zurzibiet ist im ganzen Kanton einzigartig.

Philippe Hofmann

Karl Riwar aus Full-Reuenthal fragte an, was der Flurname Chostnez bedeute. Er liegt am nördlichen Dorfbende des Dorfs Reuenthal und hat auch Eingang in einen Wegnamen gefunden. Chostnez ist kein Wort des täglichen Wortschatzes, was die Spannung auf der Suche nach möglichen Deutungsansätzen umso mehr erhöht.

Aufgrund der geografischen Nähe zu Koblenz, das zwar jenseits der Aare beziehungsweise des Klingnauer Stausees am Rhein liegt, ist der erste Gedanke in einer lautlichen Verbindung zu suchen. Dabei hätte sich der Name aber stark verschliffen, was bei alten Namen keine Seltenheit ist. Koblenz ist der gegenwärtige Name einer einst zur Zeit der Römer gegründeten Siedlung. In der heutigen Mundart wird der Name in der Form Chobletz ausgesprochen, wobei das N im Auslaut wegfällt. Zugrunde liegt nämlich lateinisches *confluentes*, was so viel wie Zusammenfluss meint. Chobletz widerspiegelt somit

die volkssprachliche Entwicklung der einstigen romanischen Form, die schon vor der zweiten deutschen Lautverschiebung ins Deutsche entlehnt wurde.

Deutlich zeigt sich hier der geografische Bezug zur Aarenmündung in den Rhein. Ein Bezug zu Chostnez kann dadurch aber nicht näher gestützt werden. Schliesslich fehlen für Chostnez historische Belege, die möglicherweise für mehr Klarheit sorgen könnten. Ausgeschlossen werden kann hingegen ein Bezug zu Konstanz, auch wenn die Namen lautlich näher beieinander liegen. Eine Verbindung kann weder geografisch noch historisch belegt werden.

Altes schweizerdeutsches Wort «Chost»

Da Chostnez kein Wort der Alltagssprache mehr ist, hilft auch die Prüfung der gegenwärtigen Aussprache nicht weiter. Historisches Sprachsubstrat der Mundart wird im schweizerdeutschen Wörterbuch *Idiotikon* gesammelt. Die Schreibung Chostnez ist zwar nicht ver-



Die namengebende Pflanze Feldthymian ist hier heute nicht mehr anzutreffen.

Bild: Britta Gut

zeichnet, dennoch findet sich dort die Lösung. Unter der Deutung des Begriffs Chost fungiert ein Pflanzennamen, nämlich derjenige für Feldthymian (*thymus*

serpyllum) und weitere Verwandte dieser Pflanzenart. Mittelhochdeutsches «koste» fusst auf dem griechisch-lateinischen Pflanzennamen *costus*. Die Zwi-

schenform Chostez basiert auf einer von Apothekern gebildeten Ableitung, die schliesslich zu Costenz führte. Diese Form ist auch alt belegt. Bereits 1542 bei

Konrad Gessner, dem berühmten Schweizer Arzt und Naturforscher, der sich intensiv mit der Botanik beschäftigt hatte.

Die Chostnez beruht direkt auf belegtem Costenz, wobei der Eingangskonsonant aufgrund der Mundart zu *ch* wechselte und die Silbe *-enz* wohl zur Spracherleichterung sich zu *-nez* wandelte.

Reuenthaler Delikatessen: Feldthymian verschwunden

Die Deutung von Chostnez fusst also auf dem markanten Vorkommen von Feldthymian an einer bestimmten Stelle. Da das Gebiet heute überbaut ist beziehungsweise als Grasland landwirtschaftlich genutzt wird, ist die namengebende Pflanze, die eher trockene und nährstoffarme Böden sowie Wegränder bevorzugt, nicht mehr anzutreffen. Schade, denn die Blätter des Feldthymians eignen sich zum Würzen von Tee, Likör oder gar zum Ansetzen von Schnaps. Aber auch als Gewürz passt er zu Fleisch, Fisch oder Kartoffeln. Sogar die Blüten sind eine delikate, essbare Dekoration.